



Frühjahr 2020

INHALT

SEITE

1	Die aktuelle Konjunktursituation des deutschen Mittelstandes	1
	1.1 Geschäftsklima im Mittelstand	1
2	Das konjunkturelle Umfeld im Einzelnen	3
	2.1 Auftragseingänge	3
	2.2 Umsatzentwicklung	5
	2.3 Angebotspreise	8
	2.4 Personalsituation	9
	2.5 Investitionen	12
3	Finanzierungssituation des Mittelstandes	13
	3.1 Ertragslage	13
	3.2 Eigenkapitalsituation des Mittelstandes	15
	3.3 Zahlungsverhalten der Kunden des Mittelstandes	18
4	Zusammenfassung	20
5	Basis der Untersuchung	23

■ 1 Die aktuelle Konjunktursituation des deutschen Mittelstandes

Ausgehend von einer bereits schwachen Konjunkturdynamik im Jahr 2019 hat die Corona-Pandemie die Wirtschaftsentwicklung in Deutschland im Frühjahr 2020 erheblich abgebremst. Aufgrund der notwendigen Schutzmaßnahmen (z. B. Geschäftsschließungen) ist das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben für Wochen teilweise ganz zum Erliegen gekommen. Noch sind die ökonomischen Folgen nicht gänzlich absehbar. Allerdings ist mit einer starken Rezession in Deutschland zu rechnen. Schätzungen gehen von einem Rückgang des Bruttoinlandsproduktes (BIP) von fünf Prozent aus. Auch wenn die Bundesregierung massive Unterstützungs- und Hilfspakete für betroffene Unternehmen auf den Weg gebracht hat, werden doch in weiten Bereichen starke Auswirkungen zu spüren sein.

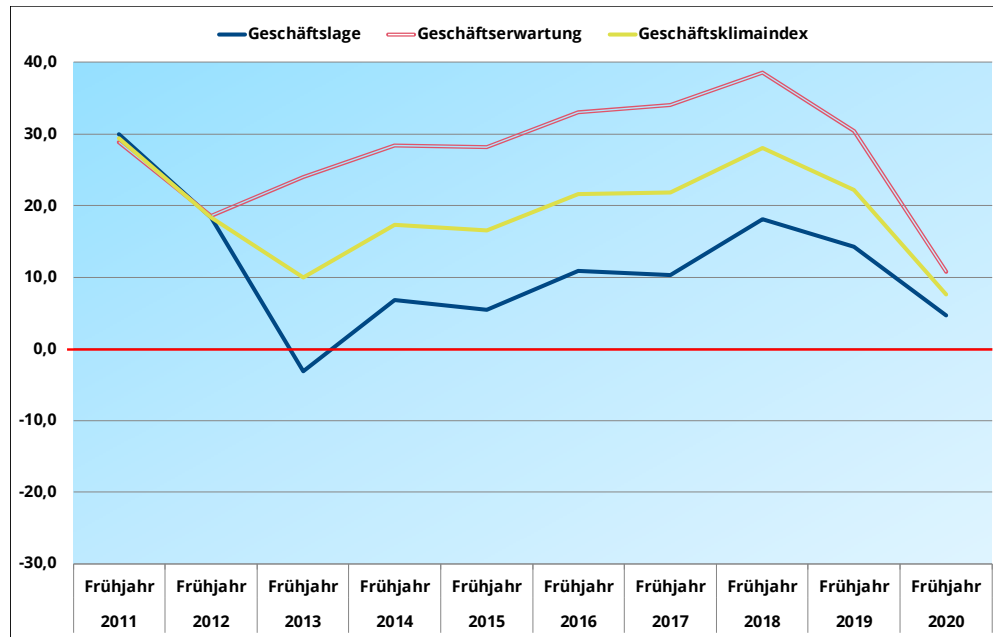
*Deutschland steht vor einer
Rezession*

1.1 Geschäftsklima im Mittelstand

Auch für den deutschen Mittelstand hat die Corona-Krise schon deutliche Folgen. Die Stimmungslage der Unternehmen hat sich drastisch verschlechtert. Insbesondere die Geschäftserwartungen sind vor dem Hintergrund einer drohenden Rezession deutlich eingebrochen. So notiert der Creditreform Geschäftsklimaindex (CGK) mit 7,7 Punkten klar unter dem Vorjahresstand (vgl. Abb.).

Im längerfristigen Vergleich liegt das aktuelle Niveau des Geschäftsklimaindex noch leicht über dem im Frühjahr 2009 (minus 15,3 Punkte), als die deutsche Wirtschaft von der Rezession nach der Finanzkrise heimgesucht wurde. Da die Unternehmen zum Zeitpunkt der diesjährigen Befragung (Mitte/Ende März 2020) die Dauer der Schließungen und Verbote noch nicht absehen konnten, ist der Vergleich mit früheren Jahren allerdings nur eingeschränkt möglich.

Lage-, Erwartungs- und Klimabarometer



Geschäftserwartungen eingebrochen

Deutlich abgeschwächt haben sich jedenfalls bereits die Lagebeurteilungen. Der entsprechende Indexwert gibt von 14,3 auf 4,7 Punkte nach. Auf einem ähnlich niedrigen Niveau lag dieser Indexwert zuletzt im Frühjahr 2015 (5,5 Punkte). Auch die zweite Teilkomponente des Creditreform Geschäftsklimaindex, die Geschäftserwartungen, leidet stark unter der Corona-Krise. Auch wenn die tatsächlichen wirtschaftlichen Auswirkungen für die Unternehmen noch schwierig zu beurteilen waren, sind die Befragten doch bereits spürbar zurückhaltend in ihren Einschätzungen. Mit 10,8 Punkten notiert dieser Teilindex auf dem niedrigsten Stand seit dem Rezessions-Frühjahr 2009 (minus 11,4 Punkte), aber noch im Plusbereich. So hat die Zahl der Pessimisten bislang noch nicht die Oberhand gewonnen.

Tab. 1: Geschäftslage-, Geschäftserwartungs- und Geschäftsklimaindex

■	Geschäfts- lageindex	Geschäfts- erwartungs- index	Geschäfts- klimaindex
2011	30,0	28,9	29,4
2012	18,3	18,5	18,4
2013	- 3,2	24,0	10,0
2014	6,8	28,4	17,3
2015	5,5	28,2	16,5
2016	10,9	33,0	21,7
2017	10,3	34,0	21,8
2018	18,1	38,6	28,1
2019	14,3	30,5	22,2
2020	4,7	10,8	7,7

Der Creditreform Geschäftsklimaindex (CGK) errechnet sich aus den Antworten der befragten Mittelständler zu Auftragseingängen, den Umsätzen, der Ertragslage und der Personalsituation. Diese entscheidenden Größen werden im Laufe dieser Analyse noch im Einzelnen vorgestellt – hier fließen sie zu einem Gesamtindex zusammen. Dabei wird für die vier genannten Parameter noch unterschieden zwischen der Bewertung der aktuellen Situation und den Erwartungen in je einem Teilindex. Beide zusammen führen dann zum Creditreform Geschäftsklimaindex.

■ 2 Das konjunkturelle Umfeld im Einzelnen

2.1 Auftragseingänge

Die Auftragseingänge im Mittelstand haben bereits im Frühjahr 2020 unter den Folgen der aktuellen Krise gelitten. 22,5 Prozent der Befragten berichteten von gesunkenen Auftragsbeständen (Vorjahr: 15,1 Prozent). Knapp jeder Vierte (24,3 Prozent) meldete noch einmal ein Plus bei den Auftragseingängen (Vorjahr: 31,7 Prozent).

Auftragseingänge im Zeichen der Krise

Tab. 2: Auftragseingänge im Mittelstand

■	gestiegen	24,3 (31,7)
	gleich geblieben	50,2 (50,6)
	gesunken	22,5 (15,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Das Verarbeitende Gewerbe ist als erstes schon massiv von den wirtschaftlichen Folgen der Pandemie betroffen. 30,6 Prozent der Befragten verzeichneten hier einen Rückgang der Auftragseingänge. Auch im Handel und Dienstleistungsgewerbe gab es in dieser Hinsicht deutliche Verschlechterungen im Vergleich zum Vorjahr. Etwas krisenresistenter zeigt sich das Baugewerbe. Die Auftragslage ist hier bislang nicht so stark eingebrochen.

Tab. 3: Auftragseingänge in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	22,1 (27,8)	43,8 (50,2)	30,6 (20,0)
Bau	30,5 (37,5)	55,3 (47,6)	12,1 (13,7)
Handel	25,0 (30,6)	50,0 (51,1)	22,8 (16,2)
Dienstleistungen	22,4 (32,2)	51,8 (51,7)	22,6 (12,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Deutlich pessimistischer als im Vorjahr sind die Auftragserwartungen der mittelständischen Unternehmen. Gleichwohl rechnen immerhin noch 26,6 Prozent der Befragten (Vorjahr: 36,7 Prozent) mit steigenden Aufträgen. Insbesondere das Baugewerbe ist in dieser Hinsicht weiter zuversichtlich. Einen Rückgang der Aufträge befürchten insgesamt 19,4 Prozent der Befragten. Das ist ein erheblich höherer Anteil als im Vorjahr (7,1 Prozent). Starke Einschnitte bei der Auftragslage in den kommenden Monaten sieht der Handel, aber auch das Verarbeitende Gewerbe, wo etwa jeder Vierte Verschlechterungen erwartet.

Tab. 4: Auftragserwartungen im Mittelstand

■	steigend	26,6 (36,7)
	stabil	50,9 (53,0)
	sinkend	19,4 (7,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Tab. 5: Auftragserwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	21,3 (29,4)	50,2 (58,0)	25,1 (10,2)
Bau	37,4 (42,9)	49,5 (53,0)	11,1 (2,4)
Handel	23,9 (33,3)	50,6 (54,6)	22,8 (9,6)
Dienstleistungen	25,9 (40,2)	52,3 (49,4)	18,6 (5,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

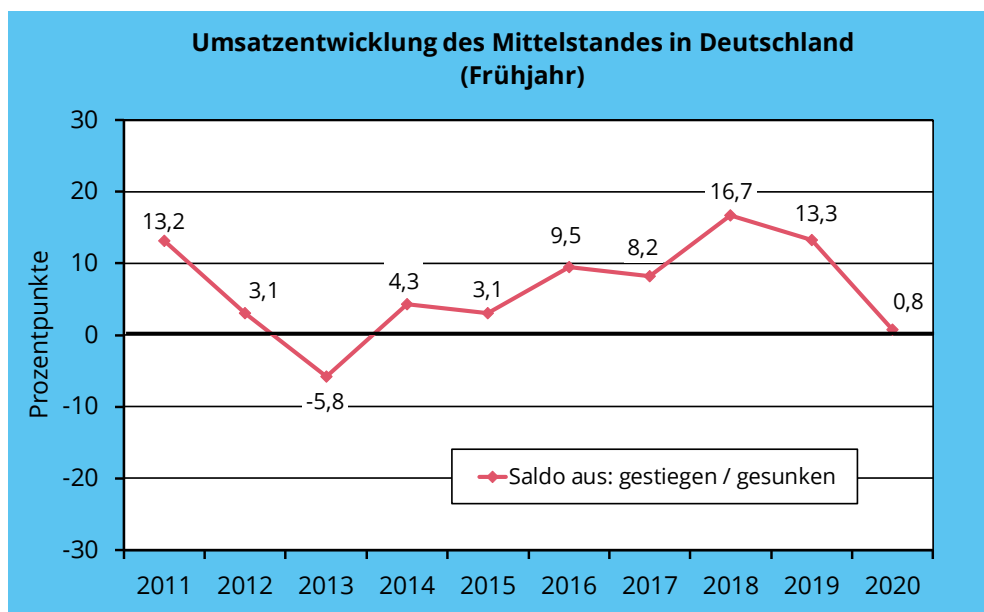
2.2 Umsatzentwicklung

Die Umsatzentwicklung in den zurückliegenden Monaten bis Mitte März 2020 dürfte nur zum Teil Auswirkungen der Corona-Pandemie zeigen. Jedenfalls konnten 23,3 Prozent der Befragten steigende Umsätze melden (Vorjahr: 30,6 Prozent). Einen Umsatzrückgang gab es bei 22,5 Prozent der Befragten (Vorjahr: 17,3 Prozent). Gleichwohl ist die gebremste Umsatzdynamik im Mittelstand unverkennbar. Im Rückblick der letzten 10 Jahre wird dies deutlich. Zuletzt beurteilte der Mittelstand im Jahr 2013 seine Umsatzlage schlechter als derzeit.

Tab. 6: Umsatzentwicklung im Mittelstand

■	gestiegen	23,3 (30,6)
	stabil	51,7 (50,4)
	gesunken	22,5 (17,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



**Dank Baugewerbe behalten
Optimisten die Oberhand**

Eine gute Umsatzentwicklung verzeichnete noch einmal das Baugewerbe. Knapp ein Viertel der Befragten (24,2 Prozent) meldete ein Umsatzplus – ein höherer Anteil als im Vorjahr, was auch mit auf das milde Wetter im Winterhalbjahr 2019/2020 zurückzuführen sein dürfte. Gleichzeitig gab es nur bei 15,8 Prozent der Befragten (Vorjahr: 19,6 Prozent) Umsatzeinbußen. Stärker in Mitleidenschaft gezogen wurde hingegen das Dienstleistungsgewerbe, das zu einem größeren Teil Umsatzrückgänge verzeichnete (23,4 Prozent; Vorjahr: 12,4 Prozent).

Tab. 7: Umsatzentwicklung in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	20,4 (25,7)	51,1 (52,2)	25,5 (20,0)
Bau	24,2 (19,6)	57,9 (59,5)	15,8 (19,6)
Handel	23,9 (30,1)	50,0 (46,7)	23,9 (21,8)
Dienstleistungen	24,4 (37,9)	50,0 (47,8)	23,4 (12,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

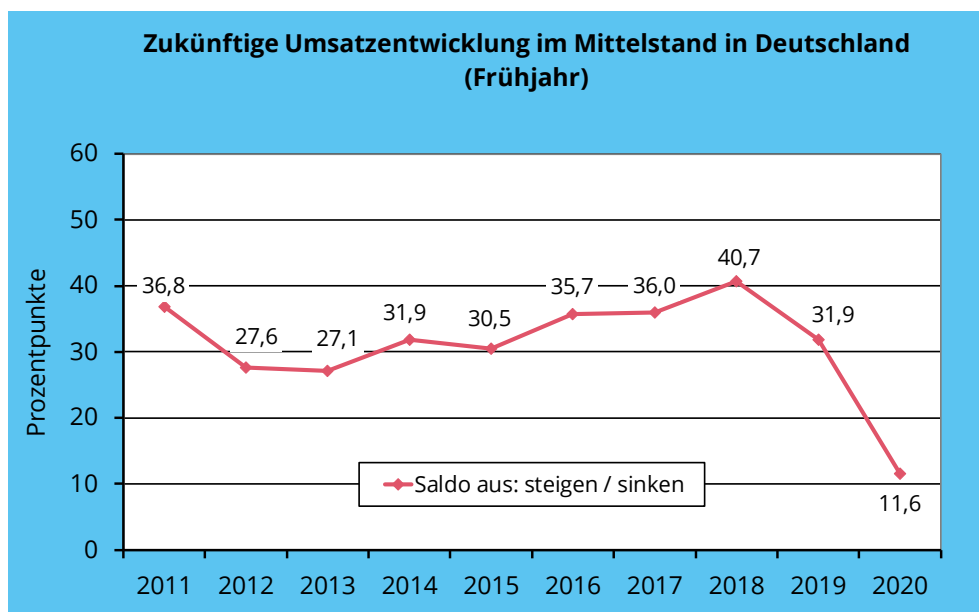
Die weitere Umsatzentwicklung beurteilten die befragten Unternehmen deutlich zurückhaltender als in der Vorjahresbefragung. Vor dem aktuellen Hintergrund ist das nicht verwunderlich. Gleichzeitig zeigt der Mittelstand aber keinen tiefgreifenden Pessimismus. Immerhin drei von zehn Befragten (29,8 Prozent) rechnen mit einem Umsatzplus im

weiteren Jahresverlauf. Gegenüber dem Vorjahr ist das dennoch ein spürbarer Rückschritt, als noch 39,3 Prozent der Befragten Zuwächse beim Umsatz erwartet hatten.

Tab. 8: Umsatzerwartungen im Mittelstand

■	steigend	29,8 (39,3)
	stabil	49,3 (51,4)
	sinkend	18,2 (7,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Der Anteil der Unternehmen, die Umsatzrückgänge befürchten, ist entsprechend von 7,4 auf 18,2 Prozent hochgeschwungen. Die Spanne derjenigen, die Rückgänge befürchten, reicht hierbei bis zu 23,4 Prozent im Verarbeitenden Gewerbe. Im Vergleich zur Vorjahresbefragung sind die Umsatzprognosen aber auch in den übrigen Wirtschaftsbereichen deutlich schlechter geworden. Vergleichsweise viele zuversichtliche Umsatzmeldungen kamen diesmal nochmals aus dem Baugewerbe (36,3 Prozent). Insgesamt sind die Umsatzerwartungen im Mittelstand aber auf den niedrigsten Stand seit vielen Jahren gefallen (vgl. Abb.).

Tab. 9: Umsatzerwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	26,8 (34,3)	46,8 (54,3)	23,4 (9,0)
Bau	36,3 (36,3)	53,2 (59,5)	7,9 (3,6)
Handel	28,3 (36,2)	46,7 (51,5)	21,7 (10,5)
Dienstleistungen	29,1 (44,8)	50,0 (46,7)	18,6 (6,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.3 Angebotspreise

Nochmals aufwärts ging es im letzten Halbjahr bei den Angebotspreisen im Mittelstand. Knapp jeder dritte Befragte (32,1 Prozent) meldete hier einen Anstieg. Dieser Prozentanteil lag damit unter dem Vorjahreswert (38,9 Prozent). Insbesondere im Bau-sektor sind die Preise in den zurückliegenden Monaten nochmals vielfach gestiegen (bei fast jedem zweiten Unternehmen).

Tab. 10: Angebotspreise im Mittelstand

■	gestiegen	32,1 (38,9)
	gleich geblieben	59,5 (55,6)
	gesunken	6,4 (3,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Tab. 11: Angebotspreise in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	gleich geblieben	gesunken
Verarb. Gewerbe	26,4 (34,7)	65,5 (59,6)	6,0 (4,9)
Bau	46,8 (59,5)	47,9 (36,3)	3,7 (3,6)
Handel	33,3 (36,7)	55,0 (55,5)	10,0 (5,7)
Dienstleistungen	27,9 (34,5)	63,6 (60,9)	6,3 (2,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Weitere Preissteigerungen sind auch für die kommenden Monate angekündigt. Gut ein Viertel der Befragten (25,4 Prozent) will die Angebotspreise für Leistungen und Produkte anheben. Deutlich zurückhaltender als im Vorjahr in Bezug auf die Preisentwicklung äußerten sich aber die Unternehmen aus

der Dienstleistungsbranche (steigende Preise: 18,8 Prozent; Vorjahr: 24,6 Prozent).

Tab. 12: Erwartete Angebotspreise im Mittelstand

■	steigend	25,4 (27,9)
	stabil	67,0 (67,8)
	sinkend	5,1 (2,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Tab. 13: Erwartete Angebotspreise in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	23,4 (27,3)	70,6 (69,4)	3,8 (2,0)
Bau	40,5 (37,5)	53,2 (59,5)	4,2 (2,4)
Handel	26,7 (27,9)	63,9 (65,1)	6,1 (4,8)
Dienstleistungen	18,8 (24,6)	72,9 (71,5)	5,8 (1,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.4 Personalsituation

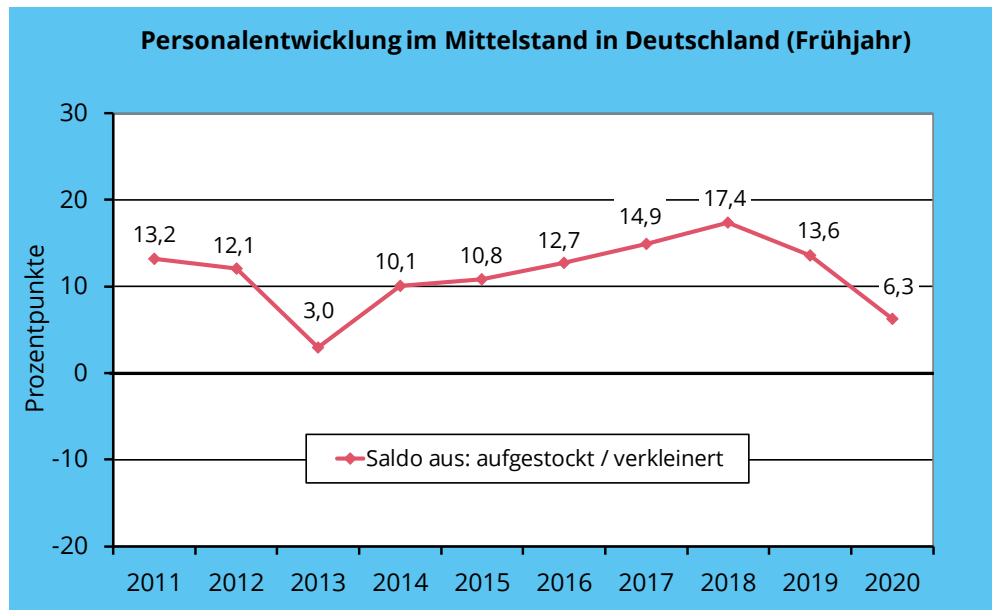
Auch wenn die Anträge auf Kurzarbeit bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) in den letzten Wochen deutlich zunahmen, haben die Unternehmen aus dem Mittelstand seit letztem Herbst das Personal insgesamt doch aufgestockt (20,7 Prozent der Befragten) oder zumindest konstant gehalten (63,3 Prozent). Die Einstellungsbereitschaft war allerdings bereits geringer als in der Vorjahresbefragung. Zuletzt vergleichbar mit dem Frühjahr 2013 (vgl. Abb.).

Personalplanungen in Zeiten der Corona-Krise

Tab. 14: Personalbestand im Mittelstand

■	Aufgestockt	20,7 (24,2)
	unverändert	63,3 (64,5)
	Verkleinert	14,4 (10,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Zuwächse beim Personal verzeichneten in den letzten Monaten vor allem die Bauunternehmen (24,7 Prozent der Befragten), während insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe bereits viele Unternehmen (16,6 Prozent) Stellen gestrichen haben.

Tab. 15: Personalbestand in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	aufgestockt	unverändert	verkleinert
Verarb. Gewerbe	17,9 (25,3)	63,4 (64,9)	16,6 (8,6)
Bau	24,7 (20,8)	62,1 (68,5)	11,6 (10,1)
Handel	20,0 (21,8)	65,0 (65,1)	13,3 (12,2)
Dienstleistungen	20,9 (26,2)	63,1 (62,5)	14,8 (11,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

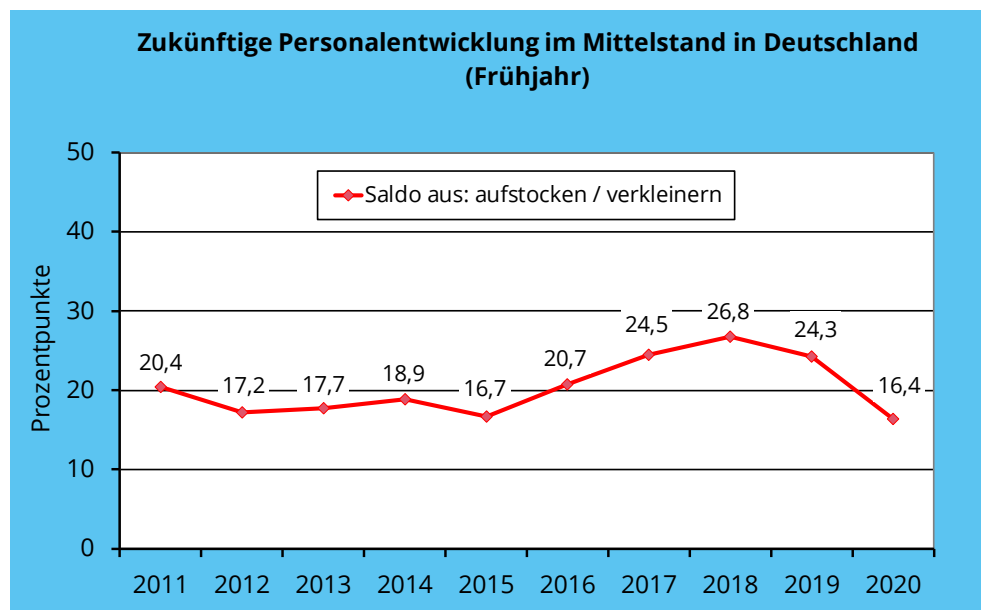
Die Personalplanungen sind angesichts der Krise sicher schwierig. Die Unternehmen aus dem Mittelstand zeigen sich dennoch insgesamt optimistisch und wollen weiter einstellen (23,9 Prozent) bzw. die aktuelle Mitarbeiterzahl halten (66,3 Prozent). Dabei sind die Planungen realistischerweise vorsichtiger als noch in den Vorjahren. Dennoch: Im Mittelstand wiegt anscheinend der Fachkräftemangel stärker als die aktuellen Geschäftseinbußen aufgrund der Corona-Krise. Bislang waren die Kapazitäten mehr als gut ausgelastet. Auch bei weniger Aufträgen sehen die Unternehmen anscheinend kaum Freisetzungsspielraum und wollen die Leistungsträger im Unternehmen halten. So gehen nur 7,5 Prozent der

Befragten davon aus, Entlassungen vornehmen zu müssen (Vorjahr: 5,1 Prozent). Sicher wirken auch die Ankündigungen der Bundespolitik positiv.

Tab. 16: Personalplanungen im Mittelstand

■	aufstocken	23,9 (29,4)
	unverändert	66,3 (64,3)
	verkleinern	7,5 (5,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Bei den weiterhin guten Umsatzerwartungen im Baugeschäft sind die Unternehmen auch weiter einstellungsfreudig. 27,4 Prozent der Baufirmen plant einen Personalzuwachs. Dieser Prozentanteil liegt kaum unter dem Vorjahreswert (28,6 Prozent). In den übrigen Wirtschaftsbereichen sind Aufstockungspläne indes deutlich seltener zu hören als im Vorjahr. So planen nur noch 17,2 Prozent der Firmen aus dem Handel einen Stellenaufbau (Vorjahr: 24,9 Prozent).

Tab. 17: Personalplanungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	aufstocken	unverändert	verkleinern
Verarb. Gewerbe	22,1 (29,4)	63,8 (64,1)	11,1 (5,3)
Bau	27,4 (28,6)	63,7 (66,7)	6,8 (3,0)
Handel	17,2 (24,9)	75,0 (67,2)	5,6 (6,6)
Dienstleistungen	26,4 (32,2)	65,1 (62,1)	6,5 (5,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.5 Investitionen

Kein Einbruch bei den Investitionen

Die Investitionsbereitschaft im Mittelstand ist auf den niedrigsten Stand seit 2014 gefallen. Noch gut die Hälfte der Befragten (52,8 Prozent) plant ein Investitionsvorhaben. Im Vorjahr waren es noch 55,2 Prozent. Ein Einbruch ist das angesichts der schlechten Konjunkturprognosen für die deutsche Wirtschaft allerdings nicht.

Tab. 18: Investitionsbereitschaft des Mittelstandes

■	investitionsbereite Mittelständler
2011	53,4
2012	50,6
2013	50,4
2014	52,0
2015	53,6
2016	58,1
2017	56,3
2018	58,8
2019	55,2
2020	52,8

Angaben in % der Befragten

Insbesondere der Bausektor (57,9 Prozent der Befragten) will in den kommenden Monaten investieren. Der entsprechende Prozentanteil liegt sogar leicht über dem Vorjahreswert (53,0 Prozent). Zurückhaltung herrscht hingegen bei den Dienstleistern. Aber auch hier bleiben Investitionen bei gut der Hälfte der Befragten auf der Agenda (51,3 Prozent; Vorjahr: 58,6 Prozent).

Tab. 19: Investitionsbereitschaft in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	investitionsbereite Mittelständler
Verarbeitendes Gewerbe	54,5 (58,0)
Bau	57,9 (53,0)
Handel	48,9 (47,6)
Dienstleistungen	51,3 (58,6)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Sowohl Erweiterungs- als auch Ersatzinvestitionen sind ähnlich häufig wie im Vorjahr angekündigt worden. Rationalisierungsinvestitionen sogar etwas häufiger als vor Jahresfrist. Da der Mittelstand seine Investitionen sowohl mit Eigenmitteln als auch mit Fremdkapital finanziert, spielt das aktuell weiter günstige Zinsumfeld nach Ansicht der Unternehmen bei der Investitionsentscheidung für immerhin 27,5 Prozent der Befragten eine große Rolle – vor allem im Dienstleistungssektor (35,3 Prozent). Für knapp die Hälfte der Befragten (42,1 Prozent) ist das Finanzierungsumfeld wenigstens zum Teil investitionsrelevant.

Tab. 20: Art der Investitionen

■	Erweiterung	55,1 (54,5)
	Rationalisierung	22,5 (19,5)
	Ersatz	59,6 (60,7)

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich
() = Vorjahresangaben

■ 3 Finanzierungssituation des Mittelstandes

3.1 Ertragslage

Die Erträge im Mittelstand lagen in den zurückliegenden Monaten wohl schon unter Plan. Erste Geschäftseinbußen in den letzten Wochen machten sich bereits bemerkbar. Noch etwa ein Fünftel der Befragten (20,1 Prozent) meldete ein Ertragsplus. Mit 22,0 Prozent etwas höher war der Anteil der Befragten, die gesunkene Erträge verzeichneten. Gegenüber dem Vorjahr (16,5 Prozent) ist das ein spürbarer Anstieg.

Schleppende Ertragsentwicklung

Tab. 21: Ertragslage im Mittelstand

■	gestiegen	20,1 (23,1)
	stabil	56,2 (59,4)
	gesunken	22,0 (16,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Eine schlechtere Ertragsentwicklung im zurückliegenden Winterhalbjahr 2019/2020 zeigt sich vor allem im Handel und im Verarbeitenden Gewerbe. Aber auch bei den Dienstleistern sprang der Anteil der „gesunken“-Meldungen auf 23,4 Prozent (Vorjahr: 15,4 Prozent).

Tab. 22: Ertragslage in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	gestiegen	stabil	gesunken
Verarb. Gewerbe	19,6 (16,7)	52,3 (64,1)	26,0 (18,4)
Bau	21,1 (18,5)	67,4 (67,3)	10,0 (13,1)
Handel	15,6 (23,1)	56,1 (56,8)	26,7 (19,2)
Dienstleistungen	22,1 (28,5)	53,3 (55,2)	23,4 (15,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die Mittelständler haben ihre Ertragsprognosen deutlich zurückgenommen. Für den weiteren Jahresverlauf rechnen nur noch 21,5 Prozent der Befragten mit steigenden Erträgen (Vorjahr: 31,0 Prozent). Bereits jeder Fünfte (19,6 Prozent) geht von Rückgängen aus. Alle Wirtschaftsbereiche sind deutlich pessimistischer als noch im Vorjahr. Auch das Baugewerbe (10,5 Prozent; Vorjahr: 1,8 Prozent) sieht Ertragseinbußen auf sich zukommen. Im Handel ist es sogar fast jeder Vierte (23,9 Prozent; Vorjahr: 13,1 Prozent).

Tab. 23: Zukünftige Ertragslage im Mittelstand

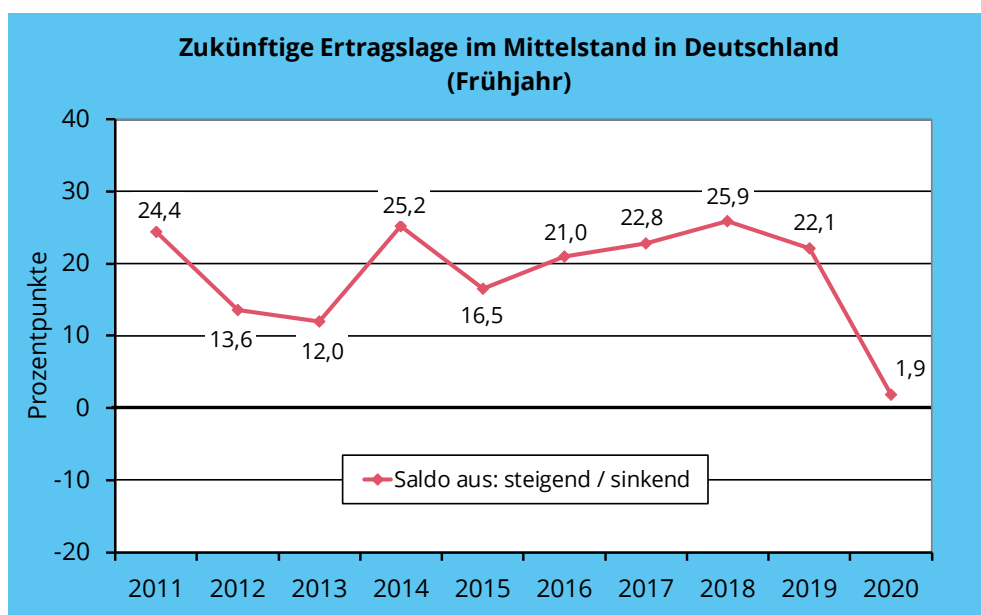
■	steigend	21,5 (31,0)
	stabil	56,7 (59,2)
	sinkend	19,6 (8,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Tab. 24: Ertragserwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	steigend	stabil	sinkend
Verarb. Gewerbe	17,4 (25,3)	57,0 (62,4)	22,1 (11,0)
Bau	26,8 (31,0)	61,1 (66,7)	10,5 (1,8)
Handel	16,7 (26,6)	56,7 (59,4)	23,9 (13,1)
Dienstleistungen	23,6 (36,6)	54,5 (54,5)	20,6 (8,3)

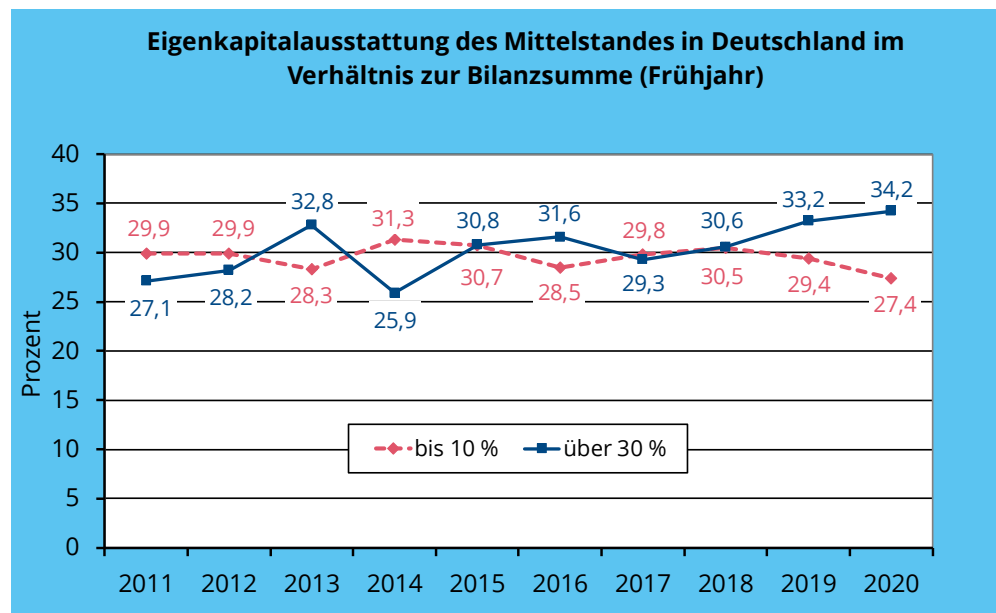
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



3.2 Eigenkapitalsituation des Mittelstandes

Auf die Höhe der Rücklagen und die Eigenkapitalquote kommt es in einer akuten Krisensituation wie dieser an. Dabei dürfte sich bezahlt machen, dass der deutsche Mittelstand über Jahre hinweg seine Eigenkapitalbasis verbessern konnte. Auch im vergangenen halben Jahr zeigte sich nochmals ein positiver Effekt der guten Wirtschaftslage in Form von steigenden Eigenkapitalquoten. Aktuell meldete gut jedes dritte Unternehmen (34,2 Prozent) eine Eigenkapitalquote von über 30 Prozent. Das ist der höchste Wert seit 1995. Im zeitlichen Verlauf (vgl. Abb.) ist die Verbesserung gut zu erkennen.

Verbesserungen beim Eigenkapital: Gut gestärkt in die Krise?



Tab. 25: Eigenkapitalausstattung des Mittelstandes im Verhältnis zur Bilanzsumme

■	bis 10%	27,4 (29,4)
	bis 20%	20,8 (19,6)
	bis 30%	17,6 (17,8)
	über 30%	34,2 (33,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Gleichzeitig nahm der Anteil der unterkapitalisierten Unternehmen im Mittelstand weiter ab. Von 29,4 Prozent im Vorjahr auf 27,4 Prozent. Diese Entwicklung findet sich mit Ausnahme des Verarbeitenden Gewerbes in allen Wirtschaftsbereichen. Allerdings sind im Verarbeitenden Gewerbe vergleichsweise wenige Firmen als schwach kapitalisiert anzusehen (21,7 Prozent) und ein großer Teil der Unternehmen ist sehr gut mit Eigenkapital ausgestattet (41,1 Prozent).

Tab. 26: Eigenkapitalquoten in den Hauptwirtschaftsbereichen

■	bis 10%	bis 20%	bis 30%	über 30%
Verarb. Gew.	21,7 (21,0)	18,8 (22,9)	18,4 (17,8)	41,1 (38,3)
Bau	28,2 (31,7)	24,3 (19,3)	22,0 (20,0)	25,4 (29,0)
Handel	29,3 (31,6)	15,2 (13,4)	13,4 (16,7)	42,1 (38,3)
Dienstleist.	29,3 (31,9)	22,6 (21,1)	17,0 (17,6)	31,1 (29,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Schwerpunkt der aktuellen Mittelstandsbefragung von Creditreform war der detaillierte Blick auf die Eigenkapitalsituation im Mittelstand. Danach sind thesaurierte Gewinne für die Unternehmen das wichtigste Instrument zur Eigenkapitalbildung. Das gaben 81,6 Prozent der befragten Unternehmen an. Darauf sollte die Politik beispielsweise bei der Unternehmensbesteuerung achten. Auf den weiteren Plätzen folgen (als quasi Eigenkapital) Gesellschafterdarlehen (24,6 Prozent) und Einlagen aus Privatvermögen (20,8 Prozent).

Tab. 27: Die wichtigsten Eigenkapitalinstrumente im Mittelstand

■	einbehaltende Gewinne	81,6
	Gesellschafterdarlehen	24,6
	Einlagen aus Privatvermögen	20,8
	offene/direkte Beteiligungen	6,9
	stille Beteiligungen	4,1

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich

In ihren Strategien rund um das Thema Eigenkapital wollen viele Mittelständler im Wesentlichen nichts ändern (63,9 Prozent der Befragten). Gut jeder Vierte (26,7 Prozent) will sich in Zukunft aber mehr Zeit für das Thema nehmen, aber auch mehr Informationen einholen und Kenntnisse zu Finanzfragen erwerben (9,8 Prozent).

Wenig Änderungsbedarf bei der Eigenkapitalbildung

Tab. 28: Änderungsbedarf beim Eigenkapital

■	kein Änderungsbedarf	63,9
	mehr Zeit für Finanzfragen nehmen	26,7
	mehr Kenntnisse in Finanzfragen erwerben	9,8
	externen Rat einholen	7,8
	vorsichtiger Entnahmepolitik	7,1

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich

Der Mittelstand erachtet die strategische Planung seiner Eigenkapitalausstattung in der Regel für sehr wichtig für die Unternehmensentwicklung (79,0 Prozent der Befragten). Im Tagesgeschäft kommt diese

aber manchmal zu kurz (17,0 Prozent). Selbstkritisch sagen immerhin 19,2 Prozent der Befragten, dass die eigene Eigenkapitalquote zu niedrig ist und erhöht werden müsste. Nur wenige Unternehmen (8,6 Prozent) sind aber bereit, für die Fortentwicklung des Unternehmens weitere Eigenkapitalgeber von außen zu akzeptieren.

Alles in allem sieht sich der Mittelstand beim Thema Eigenkapital mittlerweile gut (39,3 Prozent der Befragten) bzw. zumindest zufriedenstellend (25,2 Prozent) aufgestellt. Fast jeder Fünfte (19,2 Prozent) würde seine Eigenkapitalbasis sogar sehr gut nennen. Dabei dürfte zum einen die gute Wirtschaftslage der letzten Jahre den Unternehmen positiv in die Hände gespielt und eine Stärkung der Eigenkapitaldecke ermöglicht haben. Zudem hatte das Problem „Eigenkapital“ in den vergangenen 10 bis 15 Jahren auch deutlich mehr Gewicht in der Firmenpolitik der Mittelständler bekommen. Grund hierfür sind die Aktivitäten und Sensibilisierungen der Wirtschaftsverbände und Kammern sowie auch die gestiegene Notwendigkeit, sich mit dem Thema im Zuge der Bankenreformen (Stichwort: Basel) auseinanderzusetzen. Nur wenige Unternehmen bezeichneten ihre Eigenkapitalausstattung nur als ausreichend, mangelhaft oder ungenügend (in Summe 14,4 Prozent der Befragten).

3.3 Zahlungsverhalten der Kunden des Mittelstandes

Die Forderungslaufzeiten zeigen bisher keine Krisenanzeichen. In der Mehrzahl der Fälle – so die befragten Unternehmen – wurden Rechnungen innerhalb der gesetzlichen Frist von 30 Tagen beglichen. Gegenüber dem Vorjahr finden sich in dieser Hinsicht kaum Unterschiede.

Tab. 29: Forderungslaufzeiten im Mittelstand

■	private/gewerbliche Kunden	öffentliche Kunden
bis 30 Tage	94,3 (94,1)	85,2 (86,5)
bis 60 Tage	4,5 (4,8)	11,8 (9,9)
bis 90 Tage	0,8 (0,5)	1,6 (1,8)
über 90 Tage	0,4 (0,6)	1,4 (1,8)

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Wenn es um die Pünktlichkeit geht, besteht bei manchen Kunden aber zum Teil noch Nachholbedarf. So wurden die vereinbarten Zahlungsziele nicht immer eingehalten. Typisch ist, dass ca. fünf bis zehn Prozent der Kunden sich nicht an die Vereinbarungen halten.

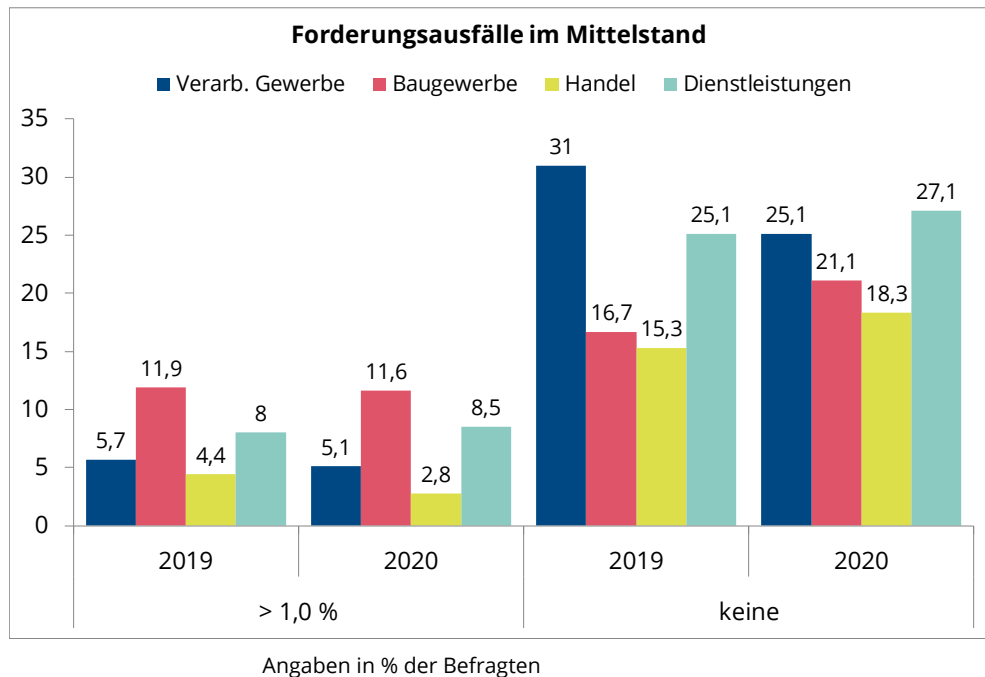
Die Forderungsausfälle im Mittelstand blieben im vergangenen Jahr im Rahmen. Oftmals waren die Forderungsverluste im Vergleich zum Umsatz gering. Fast jedes vierte Unternehmen (23,9 Prozent) hatte sogar keinerlei Zahlungsausfälle zu beklagen. Größere Zahlungsausfälle von mehr als 1,0 Prozent des Umsatzes gab es erneut überdurchschnittlich oft im Baugewerbe (11,6 Prozent der Befragten).

Zahlungsverhalten der Kunden stabil

Tab. 30: Durchschnittliche Forderungsausfälle des Mittelstandes in Prozent zum Umsatz

■	bis 0,1%	37,0 (37,2)
	bis 1,0%	28,7 (28,7)
	über 1,0%	7,3 (7,3)
	keine Verluste	23,9 (23,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



■ 4 Zusammenfassung

Die Corona-Pandemie hat die ohnehin im Rückgang befindliche Konjunktur hierzulande spürbar verschlechtert. Aufgrund der notwendigen Schutzmaßnahmen sind beispielsweise internationale Lieferketten unterbrochen und Ladengeschäfte über Wochen geschlossen geblieben. Noch ist das Ausmaß der wirtschaftlichen Schäden nicht absehbar, die Wirtschaftsforschungsinstitute gehen aber von einer Rezession in Deutschland aus.

Die mittelständischen Unternehmen, die zwischen der 10. und 13. Kalenderwoche zu ihrer Geschäftslage und zu ihren Geschäftserwartungen befragt wurden, spürten bereits erste – wenngleich noch keine dramatischen – Auswirkungen bei Aufträgen und Umsätzen. Insbesondere aber die Geschäftserwartungen haben sich massiv verschlechtert. Der Creditreform Geschäftsklimaindex (CGK) rutschte daraufhin mit 7,7 Punkten klar unter den Vorjahresstand (22,2 Punkte). Im längerfristigen Vergleich liegt der aktuelle Geschäftsklimaindex noch über dem Niveau vom Frühjahr 2009 (minus 15,3 Punkte), als die deutsche Wirtschaft nach der Finanzkrise in die Rezession geriet.

Die Aussagen der Unternehmen zeigen: Die konjunkturelle Dynamik hatte im vergangenen Winterhalbjahr 2019/2020 insgesamt schon spürbar nachgelassen. So meldete nur noch jedes vierte Unternehmen (23,3 Prozent) ein Umsatzplus (Vorjahr: 30,6 Prozent). Fast ebenso viele Unternehmen (22,5 Prozent) mussten Umsatzeinbußen hinnehmen (Vorjahr: 17,3 Prozent). Mit Ausnahme des Baugewerbes waren dabei in allen Wirtschaftssektoren mehr Umsatzrückgänge zu verzeichnen. Auch die Erträge lagen entsprechend unter dem Vorjahresergebnis. Zudem nahm die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen bereits ab. Insgesamt hat der Mittelstand in den zurückliegenden Monaten das Personal aber noch einmal aufgestockt. Immerhin 20,7 Prozent der Befragten beschäftigen mehr Mitarbeiter als im letzten Herbst und bei rund zwei Drittel der Unternehmen (63,3 Prozent) ist der Personalbestand unverändert geblieben.

Auch wenn die Unternehmen die Auswirkungen und Dauer der aktuellen Krise zurzeit nur schwierig beurteilen können, zeigen sich die Befragten doch spürbar zurückhaltend in ihren Einschätzungen der weiteren Geschäftsentwicklung. Die Erwartungen sind auf den niedrigsten Stand seit dem Rezessionsjahr 2009 zurückgefallen, liegen aber noch im Plusbereich. Noch haben im Mittelstand die Pessimisten nicht die Oberhand gewonnen. Stabilisierend wirkt insbesondere das Baugewerbe.

Deutlich verschlechtert haben sich dabei die Auftrags- und die Umsatzprognosen der Unternehmen. So rechnen nur noch 26,6 Prozent der Befragten (Vorjahr: 36,7 Prozent) mit steigenden Auftragseingängen für den weiteren Jahresverlauf. Knapp jeder Fünfte (19,4 Prozent) erwartet hier Rückgänge. Und auch die Umsatzerwartungen im Mittelstand stehen bereits im Zeichen der Corona-Krise. 18,2 Prozent der Befragten (Vorjahr: 7,4 Prozent) befürchten ein Umsatzminus. Der Anteil der Unternehmen, die mit steigenden Umsätzen rechnen, ist von 39,3 auf 29,8 Prozent gefallen. Stabil zuversichtlich zeigt sich allein das Baugewerbe, während das Verarbeitende Ge-

werbe und der Handel erhebliche Umsatzeinbußen befürchten.

Vergleichsweise geringe Folgen haben die verschlechterten Konjunkturaussichten bislang für die Personalplanungen der Unternehmen sowie für die Investitionsabsichten im Mittelstand. Allerdings dürften die Planungen unter erheblichen Unsicherheiten stehen und eventuell angepasst werden müssen. Immerhin knapp jedes vierte Unternehmen (23,9 Prozent) hat angekündigt, in den nächsten Monaten Personal einstellen zu wollen. Personalabbau planen nur 7,5 Prozent der Befragten, hier aber verstärkt das Verarbeitende Gewerbe.

Leicht zurückgenommen wurden die Investitionsplanungen im Mittelstand. Angesichts von befürchteten Auftrags- und Umsatzrückgängen ist ein Einbruch aber ausgeblieben. Noch gut die Hälfte der Befragten (52,8 Prozent) will in den nächsten Monaten investieren (Vorjahr: 55,2 Prozent). Im Baugewerbe hat der Anteil der investierenden Unternehmen sogar zugelegt. Insgesamt stehen Rationalisierungsinvestitionen im Mittelstand höher im Kurs als in den Vorjahren.

Im Zahlungsverhalten der Kunden sahen die befragten Unternehmen noch keine Krisenanzeigen. In der Mehrzahl wurden Rechnungen innerhalb der gesetzten Fristen bezahlt. Auch wenn die überwiegende Mehrzahl der Befragten im vergangenen Jahr von Forderungsausfällen betroffen waren, blieben diese doch meist gering.

Als positive „Nachwirkung“ der guten Ertragslage der letzten Jahre dürften die gestiegenen Eigenkapitalquoten im Mittelstand gelten. In der aktuellen Krisensituation wird es auch darauf ankommen, wie gut die Rücklagen der Unternehmen sind. Mittlerweile verfügt mehr als jedes dritte Unternehmen (34,2 Prozent) über eine solide Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent. Das ist der höchste Wert seit 25 Jahren. Der Anteil der eigenkapitalschwachen Unternehmen (weniger als zehn Prozent Eigenkapi-

tal) nahm im Gegenzug auf 27,4 Prozent ab. Ein detaillierter Blick auf die Eigenkapitalstrategien zeigt, dass thesaurierte Gewinne für den Mittelstand das Nonplusultra sind, wenn es darum geht, Eigenkapital zu bilden (81,6 Prozent). Mit Abstand folgen Gesellschafterdarlehen (24,6 Prozent) und Einlagen aus Privatvermögen des Eigners (20,8 Prozent). Müssen sich die Unternehmen in Zukunft noch stärker mit Eigenkapitalbildung beschäftigen? Die Mehrzahl der Befragten sieht hier keinen Änderungsbedarf bei ihrer Eigenkapitalstrategie (63,9 Prozent). Zum Teil wollen die Unternehmen aber auch den Finanzfragen mehr Zeit widmen (26,7 Prozent), selbst wenn das im Tagesgeschäft schwierig zu realisieren sein dürfte. Auch merkt immerhin etwa jedes fünfte Unternehmen selbstkritisch an, dass die Eigenkapitalquote zu niedrig sei.

■ 5 Basis der Untersuchung

Die vorliegende Untersuchung schließt sich der überwiegenden wissenschaftlichen Lehre an, die eine Definition des Mittelstandes auf die Mitarbeiterzahl abstellt (nicht mehr als 500 Beschäftigte) und eine Umsatzgröße von nicht mehr als 50 Mio. Euro zulässt. Entscheidend für die Definition kleiner und mittlerer Unternehmen ist darüber hinaus die „Personaleinheit“ von Geschäftsführer und Inhaber. Bei der Selektion der für diese Umfrage repräsentativen Unternehmen wurde auf dieses Merkmal geachtet. Weiterhin wurde darauf geachtet, dass keine Tochterunternehmen von Großunternehmen erscheinen.

Tab. 31: Anzahl der befragten Unternehmen

■	Verarbeitendes Gewerbe	235
	Bau	190
	Handel	180
	Dienstleistungen	398
	Gesamt	1.003

An der Befragung, die im März 2020 (10.-13. KW) durchgeführt wurde, haben sich folgende Branchen beteiligt:

Verarbeitendes Gewerbe

- Chemische Industrie (einschl. Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung)
- Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe
- Eisen- und NE-Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung sowie Stahlbau
- Maschinenbau
- Fahrzeugbau
- Elektrotechnik
- Feinmechanik/Optik
- Herstellung von EBM-Waren, Möbeln, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren
- Holz-, Papier- und Druckgewerbe
- Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe
- Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe
- Ausbau- und Bauhilfsgewerbe

Großhandel

- Investitionsgüter
- Konsumgüter

Einzelhandel

- Gebrauchsgüter
- Verbrauchsgüter

Dienstleistungen

- Verkehr und Nachrichtenübermittlung
- Kredit- und Versicherungsgewerbe
- Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen
- Datenverarbeitung und Datenbanken
- Forschung und Entwicklung
- Gastgewerbe
- unternehmensnahe Dienstleistungen
- sonstige persönliche und konsumnahe Dienstleistungen

Tab. 32: Rechtsformen der befragten Unternehmen

■	Einzelkaufmann	15,6
	OHG	1,1
	KG	1,4
	GmbH & Co. KG	15,9
	GmbH	59,2
	AG	1,7
	Sonstige	3,5

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Tab. 34: Sitz des Unternehmens

■	Baden-Württemberg	12,5
	Bayern	13,3
	Bremen	1,1
	Hamburg	3,5
	Hessen	9,7
	Niedersachsen	9,3
	Nordrhein-Westfalen	22,7
	Rheinland-Pfalz	5,5
	Saarland	1,9
	Schleswig-Holstein	3,3
	Berlin	2,5
	Brandenburg	2,2
	Mecklenburg-Vorpommern	2,3
	Sachsen	4,7
	Sachsen-Anhalt	3,6
	Thüringen	2,1

Angaben in % der Befragten

Tab. 33: Anzahl der Beschäftigten

■	1 – 5 Personen	17,2
	6 – 10 Personen	16,9
	11 – 20 Personen	21,1
	21 – 50 Personen	21,7
	51 – 100 Personen	11,2
	101 – 250 Personen	7,5
	251 – 500 Personen	2,4

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss
Leitung: Patrik-Ludwig Hantzsch
Telefon: (02131) 109-172
E-Mail: p.hantzsch@verband.creditreform.de
Internet: www.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2020, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Neuss, 28. April 2020

